Stadtarchiv September 2012 - Das Olympiaattentat 1972 und sein Ende in Fürstenfeldbruck

Heuer jährt sich das Attentat auf die israelische Männerolympiamannschaft bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München und dessen furchtbares Ende auf dem Flughafen Fürstenfeldbruck in der Nacht vom 5. auf den 6. September 1972 zum 40. Mal. Heute wollen wir die zentralen Ereignisse und die Folgen, die noch vielen Menschen in Israel, Fürstenfeldbruck, München und überall auf der Welt in Erinnerung sind, Revue passieren lassen.

Schauplatz München

Am 26. August 1972 eröffnete Bundespräsident Gustav Heinemann vor mehr als 80 000 Zuschauern im Olympiastadion und etwa einer Milliarde Zuschauern vor den Fernsehschirmen die XX. Olympischen Sommerspiele. Es sollten heitere Spiele, ein Gegenentwurf zu den Olympischen Spielen 1936, werden – bis zum Morgen des 5. Septembers, als um ***4:30*** Uhr mehrere Personen in Sportkleidung und mit Sporttaschen einen Sicherungszaun überstiegen und im Olympischen Dorf verschwanden.

Die Männer erwiesen sich als Terroristen, die, mit Maschinenpistolen und Handgranaten bewaffnet, das Quartier der israelischen Männerolympiamannschaft besetzen. Nach einem Schusswechsel mit den Terroristen wurde Mosche Weinberger, der Widerstand leistende Trainer der israelischen Gewichtheber, erschossen, ein weiterer Sportler wurde ebenfalls getötet, die acht Terroristen hatten von diesem Zeitpunkt an neun Geiseln in ihrer Gewalt.

Etwa ***eine Stunde später*** waren der Münchner Polizeipräsident Manfred Schreiber, der NOK-Präsident Willi Daume und der Dorfbürgermeister Walther Tröger, ***ca. zwei Stunden später*** auch der bayerische Innenminister Bruno Merk und der Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher sowie der ehemalige Oberbürgermeister von München Hans-Jochen Vogel vor Ort. In diesem politischen Krisenstab waren die drei wichtigsten parteipolitischen Richtungen und unterschiedliche Kompetenzebenen vertreten – Bund, Land Bayern, Stadt München, Bayerische Landespolizei und Olympisches Komitee.

Um ca. ***8 Uhr*** gaben sich die Terroristen als Angehörige der palästinensischen Terrororganisation „Schwarzer September" zu erkennen und forderten die Freilassung von 200 in Israel inhaftierten Landsleuten, andernfalls drohten sie mit der Erschießung ihrer Geiseln. Der israelische Botschafter wies daraufhin, dass die Gefangenen von seiner Regierung nicht freigelassen werden würden. Den deutschen Behörden gelang es mehrmals, die Ultimaten der Terroristen zu verlängern. ***Am Nachmittag*** wurde ein angebotener Geiselaustausch – Genscher, Merk, Schreiber und Vogel hatten sich dafür zur Verfügung gestellt - von den Terroristen abgelehnt. Im Verlauf des Nachmittags führten Genscher, Merk und Schreiber weitere Gespräche.

Kurz nach 17 Uhr wurden die Verhandlungen mit den Terroristen unterbrochen und ca. eineinhalb Stunden später wieder aufgenommen. Die Haltung der israelischen Regierung hatte sich zwischenzeitlich nicht geändert, die israelische Regierung bot an, sich an der Geiselbefreiung zu beteiligen, was von deutscher Seite abgelehnt wurde.
Um ca. 18 Uhr wurde ein Teil der Polizeiführung auf den offiziellen Charterflugplatz der Olympischen Spiele in Fürstenfeldbruck gebracht, eine weitere polizeiliche

Einsatztruppe wurde in München-Riem stationiert. Eine halbe Stunde später konnte in erneuten Verhandlungen mit den Terroristen die Fristverlängerung für die Vorbereitungsmaßnahmen für das Verlassen des Geländes ***bis 21 Uhr*** durchgesetzt werden.

Für die Einsatzkräfte und die Verantwortlichen bestand die Möglichkeit, unter anderem die Situation in Fürstenfeldbruck zu erkunden und entsprechende Vorbereitungen zu treffen. Die Geiselnehmer verlangten, zusammen mit ihren Geiseln in einem Omnibus zu bereitstehenden Hubschraubern, die sie nach Fürstenfeldbruck fliegen sollten, gefahren zu werden. Zwischenzeitlich wurde auf dem Flughafen in Fürstenfeldbruck eine Lufthansamaschine bereitgestellt.

Um ca. 22 Uhr wurden die Attentäter und ihre Geiseln zu den bereitstehenden Hubschraubern gefahren, kurz darauf starteten die beiden Hubschrauber mit vier Besatzungsmitgliedern, neun Geiseln und acht Terroristen an Bord in Richtung Fürstenfeldbruck, in einem anderen Hubschrauber wurde ein Teil der politischen Einsatzleitung nach Fürstenfeldbruck gebracht.

Schauplatz Fürstenfeldbruck

Eine knappe Viertelstunde später landeten die beiden Hubschrauber auf dem Vorfeld des Flughafens in Fürstenfeldbruck in etwa 35 Meter Entfernung zum Tower und rund 100 Meter entfernt zur Lufthansamaschine. Inzwischen war auf dem Fliegerhorst eine Boing 727 mit als Flugbegleiter verkleideten freiwilligen Einsatzkräften der bayerischen Polizei bereitgestellt worden, als die aus München kommenden Hubschrauber in Sicht waren, verließen die getarnten Polizisten die Lufthansa-Maschine und erklärten, dass sie den Auftrag nicht ausführen könnten, da sie fürchteten, im bewaffneten Kampf gegen die Palästinenser keine Überlebenschance zu haben.

Unmittelbar nach der Landung verließen die Hubschrauberpiloten ihre Maschinen, desgleichen vier der Terroristen, zwei von ihnen bedrohten mit Waffen die ausgestiegene Besatzung, zwei andere begaben sich zur abgestellten 727 der Lufthansa. Auf dem Rückweg wurden die beiden Attentäter ebenso wie die beiden anderen ausgestiegenen Terroristen von den Einsatzgruppen kampfunfähig gemacht. Unmittelbar darauf eröffneten die in den Hubschraubern verbliebenen vier Terroristen aus den Maschinen heraus das Feuer, dabei wurden zwei Hubschrauberbesatzungsmitglieder zum Teil schwer verletzt, der Münchner Polizeiobermeister Anton Fliegerbauer wurde im Bereich des Towergebäudes tödlich getroffen. Die Terroristen waren nicht bereit, die Geiseln freizulassen und sich zu ergeben, sie wurden in deutscher, englischer und arabischer Sprache aufgefordert, die Waffen niederzulegen, worauf keine Reaktion erfolgte.

Eine Stunde später fuhren gepanzerte Fahrzeuge auf das Vorfeld, um die Verletzten zu bergen und die Widerstand leistenden Terroristen auszuschalten, aus den Hubschraubern heraus wurde auf die Fahrzeuge geschossen. Kurz danach, ***etwa gegen Mitternacht***, sprang ein Terrorist aus einem der Hubschrauber und warf eine Handgranate hinein, dieser Terrorist wurde getötet, zwei weitere bei der Aktion verletzt. Die Explosion entzündete den Hubschrauber, ein Löschzug der Flughafenfeuerwehr bekämpfte das Feuer und wurde von einem der Terroristen beschossen. Um ***0:15*** nahmen die Sicherungskräfte die drei überlebenden Terroristen fest. Für die Angehörigen der israelischen Olympiamannschaft David Berger, Seew Friedman, Josef Gutfreund, Elieser Halfin, Amizur Shapira, Kehat Shorr, Mark Slavin, Andre Spitzer und Jaakow Springer kam jede Hilfe zu spät.

Eine Stunde später gab der Rundfunk das Ende des Geiseldramas bekannt, es wurde gemeldet, dass das Schicksal der Geiseln ungewiss sei, mehr noch, es wurde weiterhin die Falschmeldung über die unversehrte Befreiung der israelischen Sportler in der Weltpresse verbreitet. Am 6. September 1972 um ***2:30*** gaben Genscher, Merk und Schreiber in einer internationalen Pressekonferenz kurz Auskunft über die Ereignisse des 5. und 6. September 1972 in München und Fürstenfeldbruck, erst auf intensives Nachfragen der Presse wurde zugegeben, dass die Geiseln tot sind.

Reaktionen

Am 8. September 1972 bombardierte die israelische Luftwaffe zehn Guerillabasen in Syrien und Libanon, zwei Tage später, in der Nacht vom 10. auf den 11. September 1972, verübten zwei Marokkaner ein Attentat auf einen israelischen Botschaftsangehörigen in Brüssel. Am 19. September 1972 wurde ein israelischer Botschaftsangehöriger in London durch eine Briefbombe tödlich verletzt. Am 29. Oktober 1972 wurde eine Lufthansamaschine des Typs 727 auf dem Flug Damaskus-Beirut-Ankara-München-Frankfurt von Palästinensern nach Zagreb entführt, die Maschine landete schließlich am frühen Abend in der libyschen Hauptstadt Tripolis, die Olympia-Attentäter verließen dort zusammen mit den Entführern das Flugzeug und entkamen, die Bundesregierung gab der Forderung der Entführer nach und ließ die drei überlebenden Terroristen des Attentats von München/Fürstenfeldbruck frei. Wahrscheinlich glaubte die Bundesregierung, dadurch den internationalen Terrorismus von der Bundesrepublik Deutschland fernhalten zu können. Im Verlauf der nächsten Jahre soll eine Spezialeinheit des israelischen Auslandsnachrichtendienstes einige Attentäter und Hintermänner des Anschlags von München und Fürstenfeldbruck getötet haben.

Reaktionen in Fürstenfeldbruck

Die Bevölkerung in Fürstenfeldbruck nahm das Geschehen auf dem Flughafen ihres Ortes mit großem Entsetzen auf. In Teilen der Stadt konnte man das Feuergefecht auf dem Flughafen deutlich hören. Der 1. Bürgermeister Willy Buchauer sagte anlässlich der Gedenkfeier für die Opfer des Attentats:

„Bürgerinnen und Bürger der Stadt Fürstenfeldbruck, sehr geehrte Anwesende! Unversehens ist die Stadt Fürstenfeldbruck in diesen Tagen in den Mittelpunkt eines entsetzlichen Geschehens gerückt…Elf Bürger des Staates Israel, Sportler in der Blüte ihrer Jahre, die das Leben noch vor sich wussten, die zu uns gekommen waren, um als Repräsentanten ihres Landes an den olympischen Spielen des Jahres 1972 in München teilzunehmen, fielen dem Mordanschlag unmenschlicher Guerillas zum Opfer, neun davon im Bereich unserer Stadt, zu denen als weiterer Hingemordeter ein Angehöriger der Stadtpolizei München kommt, der in Ausübung seines Dienstes sein Leben lassen musste… Wenn jemals eine Untat so einmütig und geschlossen von der Allgemeinheit verabscheut und verurteilt worden ist, so ist es diese. Trauer und Bestürzung zeichneten in diesen Tagen die Gesichter unserer Bürgerinnen und Bürger. Es gab unter uns kaum jemand, der nicht um die hingemordeten Opfer getrauert hätte, fast so, wie wenn er persönlich hiervon betroffen gewesen wäre…Da sich auf dem Boden unserer Stadt das tragische Geschehen vollzogen hat, fühlen wir uns besonders aufgerufen, unserer tiefen Trauer öffentlich Ausdruck zu geben. Wir haben uns deshalb auf diesem Platz eingefunden, um der Opfer zu gedenken und unser aufrichtiges Mitleid mit den Angehörigen der Toten und ihrem Volk zu bekunden. Ich habe als Bekundung unserer Mittrauer der Frau Ministerpräsidentin des Staates Israel namens des Stadtrats und der Bevölkerung ein Beileidstelegramm übermittelt. Darüber hinaus wird durch Auflegung einer Kondolenzliste unserer Stadtbevölkerung Gelegenheit gegeben, ihr Mitgefühl öffentlich zu bekunden…"

Hintergründe und Folgen

Laut jüngsten Recherchen des Nachrichtenmagazins „Spiegel" (23.7.2012) hatten die Sicherheitsbehörden vor dem Anschlag Hinweise, dass es zu einem Terroranschlag während der Olympischen Spiele kommen könnte. Nach heutigem Erkenntnisstand haben zwei deutsche Rechtsextremisten die Terroristen im Vorfeld unterstützt. Die deutschen Sicherheitskräfte bzw. die politisch Verantwortlichen haben bei dem Anschlag während der Olympischen Spiele 1972 in München und der versuchten Geiselbefreiung in Fürstenfeldbruck versagt, beispielsweise gab es erhebliche Pannen bei der Kommunikation und der Ausrüstung der Sicherheitsbehörden. Eine unmittelbare Folge der Ereignisse in München und Fürstenfeldbruck war die Aufstellung der GSG 9. Die Gründungen von Sondereinsatzkommandos der Polizei, die partielle Erschwerung des Aufenthalts von Menschen aus dem arabischen Raum in der Bundesrepublik Deutschland sowie Sicherungsmaßnahmen beim Flugverkehr waren ebenfalls unmittelbare Konsequenzen der bundesdeutschen Regierungen und Behörden auf den Anschlag. Zudem verschlechterten sich kurzfristig die bilateralen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Israel.
27 Jahre nach dem Attentat, am 5. September 1999, wurde in Fürstenfeldbruck auf dem Fliegerhorst ein Denkmal zur Erinnerung an die Opfer errichtet.